

Energiewende: Powered by Regionen

→ 02 Vorwort

Von Stephan Kamphues

→ 03 Im Fokus

Energieversorgung –
Made in der Region

→ 05 Standpunkte

Regionen im Fokus

→ 06 Schaltstellen

Der Neubau des Hetlinger Elbedükers
im Süden Hamburgs – wie unsichtbare
Energieadern die Regionen durchziehen

→ 08 Schaltstellen

Open Grid Europe erweitert Verdichter-
station in Werne und steigert Transport-
kapazitäten nach Süddeutschland

→ 10 Gastbeitrag

Open Grid Europe in Gernsheim:
Konstante in der Region

→ 12 Schaltstellen

Loopleitung Schwandorf – Forchheim

→ 13 Gastbeitrag

Jahrzehntelange Partnerschaft –
Markt Waidhaus und Open Grid Europe

→ 15 Fakten und Kurzmeldungen

News aus der Branche

Sehr geehrte Damen und Herren



Stephan Kamphues
Sprecher der Geschäftsführung

„Energiewende“ ist einer dieser Begriffe, die das Zeug dazu haben, „Wort des Jahres“ zu werden. Oder je nachdem, wen man fragt, auch „Unwort des Jahres“. So unterschiedlich die Einschätzungen hier sein mögen, eines ist klar: niemand kommt an der Energiewende vorbei. Das gilt inzwischen sogar für unsere Nachbarn. Ein solches Mammutvorhaben braucht aber klare Zuständigkeiten – Auf Seiten der Bundes- und der Landespolitik, die hier ganz wesentlich die Richtung vorgeben. Aber auch auf Seiten derer, die die Energiewende vor Ort umsetzen: Kommunen, Unternehmen, private Haushalte und viele andere. Aber was nutzt eine Richtungsvorgabe, wenn keiner folgt? Was nutzen Engagements in den Regionen, wenn sie nicht alle dasselbe Ziel verfolgen? Was nutzt es, die Energiewende gut zu heißen, ohne etwas für ihren Erfolg zu tun? Die Antwort ist in allen drei Fällen dieselbe: nichts.

Wir von Open Grid Europe, Deutschlands führendem Fernleitungsnetzbetreiber, finden die Energiewende nicht nur gut, sondern wollen, dass sie als erfolgreiches Projekt in die Geschichte eingeht. Und deshalb tun wir selbst etwas. Für die Energiewende und für ihre Akzeptanz. Wir investieren nicht nur kontinuierlich in unser Erdgasnetz, um es weiter an die Bedürfnisse der Energiewende anzupassen. Wir stärken auch zusätzlich den Dialog und die Zusammenarbeit vor Ort – mit kommunalen Mandatsträgern, Behörden, Anwohnern, Landwirten und allen anderen, die Berührungspunkte mit unseren Pipelinebau- und Anlagenprojekten haben. Die Energiewende kann aus unserer Sicht nämlich nur im Schulterschluss gelingen, insbesondere zwischen denjenigen, die die Energiewende tatsächlich umsetzen müssen. Das sind häufig die Akteure vor Ort: Kommunen, lokale Wirtschaft und nicht zuletzt die Anwohner.

Mit der vorliegenden Ausgabe unseres Politikbriefes möchten wir daher den Blick auf diese Akteure und die fruchtbare Zusammenarbeit mit ihnen lenken. Mit konkreten Beispielen möchten wir illustrieren, wie die Energiewende – powered by Regionen – funktionieren kann. Denn der Erfolg der Energiewende entscheidet sich nicht nur in Berlin, sondern überall in Deutschland (und Europa), wo Menschen etwas für Nachhaltigkeit tun – im Großen wie im Kleinen.

Ich wünsche viel Spaß beim Lesen! Lassen Sie uns wissen, wenn Sie mehr über Open Grid Europe erfahren wollen, über unsere Arbeit in den Regionen – aber auch wenn Sie anderer Meinung sind.

Mit freundlichen Grüßen,

Ihr Stephan Kamphues

Energieversorgung – Made in der Region

Europa und Berlin stellen die Weichen für die Energiepolitik und die Umsetzung der Energiewende. Doch in der Bundesrepublik tragen die Kommunen die praktische Seite des Umbaus und damit die größte Verantwortung. Kommunal- und Landespolitiker treiben den Ausbau der Energie-Infrastruktur voran. Zentrale Fragen einer zukunftsweisenden Energiestrategie lauten: Wie können Politik und Unternehmen in den Regionen zusammen diese Herausforderung gestalten? Von welchen Energieprojekten kann man lernen, weil sie in den Regionen als erforderlich anerkannt werden und die Zusammenarbeit mit kommunalen Akteuren eingespielt ist? Das Beispiel Open Grid Europe: Deutschlands führender Erdgastransporteur liefert wichtige Anhaltspunkte bei Betrieb und Ausbau seines Erdgasnetzes.

Die Energieversorgung ist eine wesentliche Aufgabe der Kommunen. Als Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge gehört sie zum Kernbestand des kommunalen Selbstverwaltungsrechtes. Um aber in der Energiewende die Balance zwischen Wirtschaftlichkeit, Ökologie und Versorgungssicherheit in den Regionen herzustellen, bedarf es ganzheitlicher Konzepte, die vor Ort funktionieren und überzeugen. Die Betriebsstellen der Open Grid Europe, das sind hauptsächlich die Verdichterstationen, die es entlang der Leitungen alle 100 bis 200 Kilometer gibt, sind dabei wichtige Knotenpunkte im Erdgasnetz. Sie leisten ihren Beitrag dazu, dass Erdgas zum richtigen Zeitpunkt dorthin fließt, wo es gebraucht wird und sind die Basis für ein funktionierendes, engmaschiges Netz der deutschlandweiten Versorgungssicherheit. Außerdem sind sie das Gesicht der Erdgasnetzbetreiber in der Region und das Aushängeschild ihrer Kompetenz.

Versorgungssicherheit in der Region

Mit einem insgesamt über 40.000 Kilometer langen Fernleitungsnetz, davon rund 12.000 Kilometer von Open Grid Europe, werden tagtäglich Millionen Menschen

„In ihrem Kernland Nordrhein-Westfalen betreibt Open Grid Europe rund 4.000 Kilometer Leitung und 12 Betriebsstellen.“

Stephan Kamphues, Sprecher der Geschäftsführung

in Deutschland mit Energie zum Heizen, Kochen und Autofahren versorgt. Besonders als Wärmelieferant spielt Erdgas eine signifikante Rolle: Fast jeder zweite Haushalt heizt mit Erdgas. Darüber hinaus ist das Erdgasnetz an 50 deutsche Untertage-Gasspeicher an rund 40 Standorten angeschlossen. Diese können knapp 23 Milliarden m³ Erdgas aufnehmen – mehr als ein Viertel der in Deutschland im Jahr 2012

verbrauchten Erdgasmenge. Sie sind ein wichtiger Baustein für die Versorgungssicherheit.

Dezentrale Wende

Zur effizienten und zügigen Umsetzung von Energieprojekten müssen Unternehmen vor Ort präsent sein, eine Vertrauensbeziehung zu den Bürgern aufbauen und zu der lokalen Politik, um sie von Anfang an miteinzubeziehen. Denn die Basis für den Wandel hin zu Erneuerbaren Energien wird vor Ort gelegt – hier stehen die regenerativen Erzeugungsanlagen wie Windräder, Biomasse- und Solar-Anlagen. Im Vergleich zu den Betreibern dieser Anlagen, zu denen hitzige Debatten geführt werden, hat der führende Erdgasnetzbetreiber Open Grid Europe einen kleinen Vorsprung. Das Unternehmen ist seit Jahren in der Region präsent, da es entlang des Erdgasnetzes 50 Betriebsstellen unterhält. In ihrem Kernland NRW betreibt Open Grid Europe rund 4.000 Kilometer Leitung und 12 Betriebsstellen (mit einer installierten Leistung von zusammen 348 Megawatt. Das entspricht der Leistung von 43 ICEs der neuesten Bauart.). Diese Nähe zur Region kommt dem Gasinfrastrukturausbau zu Gute, denn so lässt sich bei Projekten der für die Region sinnvollste Weg einschlagen, um den Bedürfnissen von Mensch und Umwelt gerecht zu werden. Die Planung von Gasleitungen, wie der Loopleitung Schwandorf-Forchheim in Bayern, berücksichtigt beispielsweise die landschaftlichen Gegebenheiten vor Ort: Bereits bestehende Trassen, ökologisch wertvolle Bereiche, vorhandene Bebauung und Infrastruktur sowie zukünftige Baugebiete bestimmen im Wesentlichen den Trassenverlauf. Die Loopleitung verbindet die Oberpfalz mit Oberfranken, um die Kapazität der Nord-Süd-Transportleitungen zu erhöhen.

Akzeptanz als Schlüssel

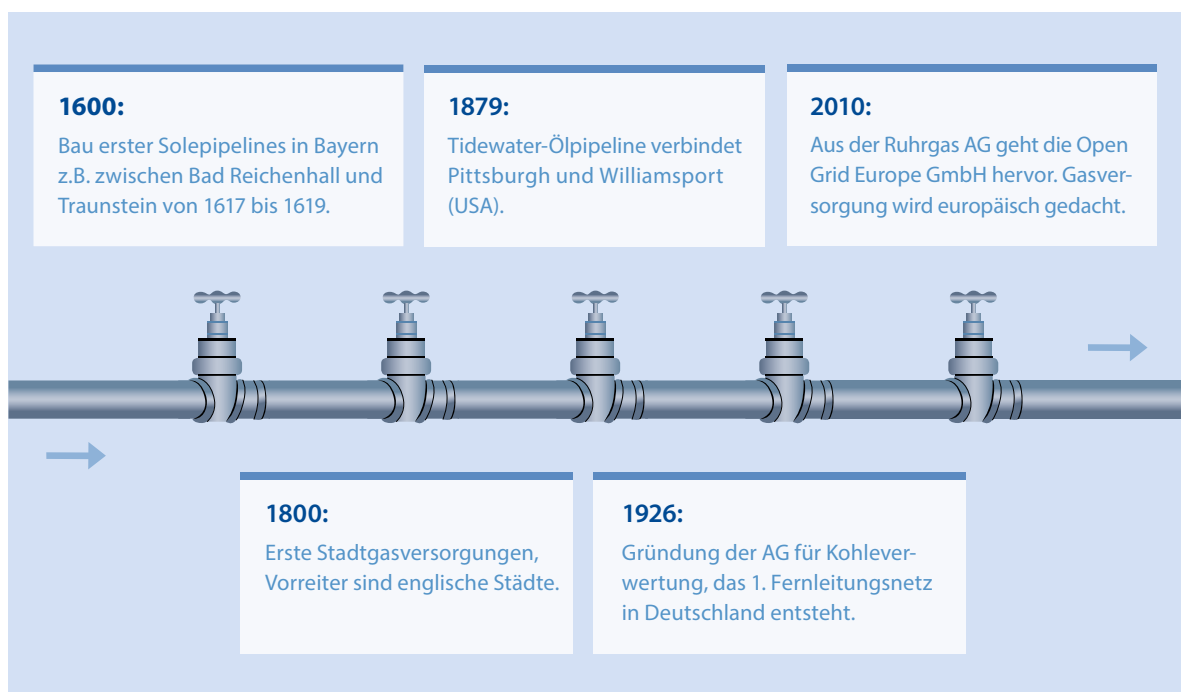
Die Back-up-Funktion des umweltfreundlichen Energieträgers Gas kommt den Regionen beim Erneuerbare-Energien-Umbau grundsätzlich zu Gute. Es braucht

Im Fokus

aber den Einsatz und die Akzeptanz der Bürger und der Lokalpolitik, sonst lässt sich kein Projekt planmäßig realisieren. Akzeptanz aber lässt sich nur dann erzielen, wenn Maßnahmen den Zielen der Regionen nicht zuwiderlaufen und den Teilnehmern Handlungsspielraum lassen, um die Energieversorgung mitzugestalten. Dann kann die Energiewende sogar regionale Wachstumsimpulse freisetzen. Open Grid Europe ist mit diesem Vorgehen vertraut und hat auch ein regionales Gesicht. Langjährige Erfahrungen mit unterschiedlichen regio-

nen Projekten und innovative Lösungen befähigen das Unternehmen, den jeweiligen Anforderungen gerecht zu werden. Die Mitarbeiter kennen die Sorgen der Bürger und die Entwicklung der jeweiligen Region, denn sie sind intensiv vor Ort eingebunden. Dieses Wissen um regionale Besonderheiten zeigt am deutlichsten die regionale Verankerung von Open Grid Europe und bildet das Fundament, um wichtige Projekte erfolgreich umzusetzen. Das ist Energieversorgung – made in der Region.

Meilensteine im Pipelinebau



Die Geschichte der Pipelines steht für die Verbindung von Regionen miteinander. Pipelines waren von Beginn an ein Zeichen für Fortschritt und Wohlstand. Die ersten bekannten Pipelines wurden in den österreichischen und bayerischen Alpen für den Transport von Sole aus dem Salzbergbau konstruiert. Der Transport mittels Pipeline war günstiger und weniger aufwändig als per Wagen oder Tragtier. Die erste Ölpipeline der Welt verband Pittsburgh und Williamsport im US-Staat Pennsylvania. Der Hintergrund war ein wirtschaftlicher: Der Transport mit den Eisenbahnen des Monopolisten Rockefeller war zu teuer. Die ersten Gaspipelines wurden in den 20er Jahren von einem Vorläufer-Unternehmen der Open Grid Europe im Ruhrgebiet gebaut, um das Gas aus der Kohleverarbeitung für die Versorgung von Industrie und Haushalten zu nutzen. Daraus entstand das Fernleitungsnetz der heutigen Open Grid Europe.

Quelle: www.open-grid-europe.com

Regionen im Fokus

Das Fernleitungsnetz der Open Grid Europe wird aus der Zentrale in Essen gesteuert. Aber das Betreiben, das Instandhalten und die Anpassungen aufgrund sich ändernder Rahmenbedingungen geschehen vor Ort in den Regionen. Dies gilt für den Bau vieler Verdichterstationen in den 70er Jahren, in die stetig investiert wird, ebenso wie für aktuelle Ausbaumaßnahmen aufgrund systemischer Anforderungen, die die Energiewende mit sich bringt.

Wir werfen in diesem Politikbrief in den folgenden Beiträgen einen beispielhaften Blick auf das Zusammenwirken von Anwohnern, Behörden und den ausführenden Unternehmen bei aktuellen Neubauprojekten wie dem Elbedücker bei Hamburg sowie auf die jahrzehntelange Partnerschaft mit der Markt Waidhaus, wo seit 1973 eine der großen Verdichterstationen für den Gastransport aus Russland nach Westeuropa betrieben wird.

Auch beim Gastransport rückt die geografische Mitte Deutschlands – Nordrhein-Westfalen – immer mehr ins Zentrum der Betrachtung. Der flexiblere Transport der Gasmengen von Nord nach Süd gewinnt angesichts der neuen technischen wie auch politischen Herausforderungen an Bedeutung. Teil der Antwort auf diese Herausforderung ist der Ausbau der Station im westfälischen Werne, deren Bedeutung für den Nord-Süd-Transport künftig weiter zunehmen wird.

Dieser Querschnitt der regionalen Präsenz von Open Grid Europe gibt einen Einblick in die aktuellen Herausforderungen, zeigt aber auch wie viele Menschen sich in ganz Deutschland 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche für eine sichere und zukunftsfähige Gasversorgung einsetzen.

Der Neubau des Hetlinger Elbedükers im Süden Hamburgs – wie unsichtbare Energieadern die Regionen durchziehen

Die kürzeste Verbindung von A nach B ist die Gerade. Bei Erdgastransportleitungen trifft das nur in der Theorie zu. Die Leitungstrassen nehmen in der Regel nicht den kürzesten, sondern den sinnvollsten Weg, um die Anforderungen von Mensch und Umwelt zu erfüllen. Trassenfindungen sind das Ergebnis umfangreicher Untersuchungen und des Dialogs zwischen den zuständigen Behörden, den Kommunen, den Anwohnern und dem Netzbetreiber. Leitungsverläufe werden im Wesentlichen so gewählt, dass sie dem Prinzip der Eingriffsminimierung durch Trassenbündelung zum Beispiel mit Autobahnen, Eisenbahnlinien oder Stromleitungen folgen. Dabei kommt es auch vor, dass große natürliche Hindernisse gequert werden müssen. Hierzu werden Sonderbauwerke errichtet wie zum Beispiel Düker, die bei Flusskreuzungen zum Einsatz kommen. Eine solche Flussquerung der Elbe mittels eines Dükers betreiben die Gasunie Deutschland und Open Grid Europe bei Hetlingen südlich von Hamburg. Er ist Teil der Erdgasfernleitung DEUDAN (Deutsch/Dänische Erdgastransportgesellschaft), die dort zur dänischen Grenze führt.

Versorgung für Industrie und Verbraucher sichern

Der Elbedüker Hetlingen leistet bereits seit 40 Jahren einen großen Beitrag zur Versorgungssicherheit in Schleswig-Holstein und für die Gasversorgung in Skandinavien. Er spielt innerhalb der deutschen und europäischen Erdgasinfrastruktur für die Erdgasversorgung also eine wichtige strategische Rolle sowohl für Haushalte als auch für Industrie und Gewerbe. Darüber hinaus ist der Elbedüker auch für den skandinavischen Telekommunikationsmarkt von strategischer Bedeutung, da durch ihn wichtige Verbindungskabel verlaufen.

Kontrollpeilungen, Lagevermessungen und Verkehrstechnische Herausforderungen machen eine Tieferlegung des Bestandsdükers notwendig. Daraufhin hat das zuständige Wasser- und Schifffahrtsamt Hamburg die Leitungsbetreiber aufgefordert, für

waren also gefordert, hier aktiv zu werden. Es wurden verschiedene Varianten untersucht, wie man den Anforderungen des Wasserschifffahrtsamtes gerecht werden kann. Diskutiert wurden eine Neuverlegung in offener Bauweise, im sogenannten Nassbaggerverfahren, eine Neuverlegung im Horizontal Directional Drilling (HDD-Verfahren) beziehungsweise im Microtunnel-Verfahren sowie eine Tieferlegung des bestehenden Dükers. Eine weitere Möglichkeit bestand darin, den bestehenden Düker in seiner Lage zu belassen und mit einem Schutzbauwerk zu sichern.

Neubau in zwölf Meter Tiefe

Nach zahlreichen Machbarkeitsstudien haben sich die Planer für einen Neubau in einem Rohrvortriebsverfahren entschieden. Der neue Düker wird mindestens elf Meter unter der Sohle des Flusses liegen. Für den Bohrer werden in Hetlingen nahe der Schanze ein Startschacht, eine Baustelle und ein Zielschacht auf der kleinen Elbinsel Lühesand geschaffen. In mehr als zwölf Metern Tiefe unter dem Grund der Elbe werden nun in einem über 1.500 Meter langen Tunnelbauwerk zwei Gasfernleitungen mit je 750 Millimetern Durchmesser in einem Stahlbetonrohr mit drei Metern Außendurchmesser sowie mehrere Rohre für Telekommunikationsleitungen verlegt.

„In mehr als zwölf Metern Tiefe unter dem Grund der Elbe werden in einem über 1.500 Meter langen Tunnelbauwerk zwei Gasfernleitungen mit je 750 Millimetern Durchmesser in einem Stahlbetonrohr verlegt.“

Dr. Thomas Hübener, Technischer Geschäftsführer

einen Schutz beziehungsweise die notwendige Tiefenlage des Bauwerks im Falle von Notankerungen, Havarien etc. zu sorgen. Die beiden Unternehmen

Die Arbeiten wurden im Frühjahr dieses Jahres aufgenommen. Doch zuvor wurden umweltfachliche Gutachten erstellt und jeweils ein Plangenehmigungs-

Schaltstellen

verfahren in Schleswig-Holstein und in Niedersachsen durchgeführt. Dabei wurden die Bürger Hetlingens und die örtliche Politik eng in die Prozesse eingebunden. Nur so konnte gewährleistet werden, dass alle Beteiligten das Projekt mittragen. Immerhin wird im sensiblen Gebiet des Elbedeiches ein nicht unerheblicher, aber zeitlich begrenzter Eingriff in die Natur über einen Zeitraum von rund drei Jahren vorgenommen. Während dieser Zeit können sich die Bürgerinnen und Bürger Hetlingens sowie die Naherholungsgäste in einem Informationszentrum über die Bauarbeiten informieren.

Rückbau des alten Dükers und Renaturierung

Der alte Düker muss zurückgebaut werden. Dazu wird der Elbsand über den drei Rohren weggebaggert und dann rückgebaut. Das Baggergut wird an anderer Stelle im Fluss versenkt. Anschließend wird der alte Düker über den Elbdeich gezogen und demontiert. Nach Rückbau wird die Deichlandschaft wieder so hergestellt, wie sie vor den Arbeiten vorgefunden wurde. Das attraktive Naherholungsgebiet steht dann wieder den zahlreichen Radlern zur Verfügung und bietet Deichschafen Weideplatz. Die Energieader Elbedüker Hetlingen wird dann wieder unsichtbar unter dem idyllischen Landstrich im Süden Hamburgs verlaufen und seine zentrale Rolle bei der Erdgasversorgung Skandinaviens und Schleswig-Holsteins erfüllen.

Elbedüker

- Auslegungsdruck: 70 bar
- Länge: 1,5 km
- Volumen/ Leistung: 1,5 Mio m³/h
- Investitionshöhe: 27 Millionen €

Open Grid Europe erweitert Verdichterstation in Werne und steigert Transportkapazitäten nach Süddeutschland

Seit 1970 betreibt Open Grid Europe eine der größten europäischen Anlagen ihrer Art für die Verdichtung und den Transport von Erdgas in Werne. Sie ist ein wichtiger Knotenpunkt im deutschen Erdgasnetz. Die acht Verdichtereinheiten weisen eine Leistung von 125 Megawatt auf und können mehr als sechs Millionen Kubikmeter Erdgas pro Stunde transportieren, im Jahr rauschen hier 25 Milliarden Kubikmeter Erdgas durch die Anlage. 13 Erdgas-Pipelines, die unter anderem Erdgas aus den Niederlanden, Deutschland und aus der norwegischen Nordsee ins Ruhrgebiet und weiter Richtung Süddeutschland transportieren, treffen hier im Kreis Unna aufeinander. Ungefähr jeder vierte Kubikmeter Erdgas, der in Deutschland verbraucht wird, hat zuvor die Verdichterstation Werne passiert. Verdichterstationen sind im Erdgasnetz ein wichtiges Element. Sie sorgen dafür, dass der Druck, der durch Reibungsverluste des Gases innerhalb der Erdgasleitungen abfällt, immer wieder neu erhöht wird, um einen Weitertransport bis zu den Verbrauchern garantieren zu können.

Kapazitäten gemäß NEP 2013 erweitern

Aktuell plant Open Grid Europe eine deutliche Stärkung dieses wichtigen Knotenpunktes durch eine wesentliche Erweiterung der Anlage. Hintergrund dieser Erweiterung ist eine Kapazitätsanalyse im Netzentwicklungsplan Gas 2013 (NEP 2013), der durch die Bundesnetzagentur in Zusammenarbeit mit den deutschen Fernleitungsgesellschaften erarbeitet wurde. Durch den Ausbau der Verdichter-

„Open Grid Europe setzt in Werne künftig hocheffiziente Antriebsturbinen ein, die mit einer schadstoffarmen Verbrennungstechnik ausgerüstet sind.“

Dr. Thomas Hübener, Technischer Geschäftsführer

station Werne leistet Open Grid Europe einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung der Transportkapazitäten Richtung Süddeutschland, um auch in Zukunft die Versorgungssicherheit in Deutschland garantieren zu können. Gleichzeitig wird die Flexibilität des Erdgas-transportnetzes gesteigert, da sich das Erdgas künftig bei Bedarf in beide Richtungen transportieren lässt.

Ausschuss prüft Bauprojekt

Die Erweiterung sieht den Bau von drei neuen Verdichtereinheiten, verfahrenstechnischen Komponenten wie Erdgaskühler oder Filter, notwendigen Gebäuden und Infrastruktur vor. Hierfür reicht das vorhandene Betriebs-

gelände von ca. zehn Hektar nicht mehr aus. Voraussetzung für den Bau ist die Erteilung aller erforderlichen Genehmigungen. In einem ersten Schritt wurde bei der Stadt Werne ein Antrag gem. BauGB auf Einleitung eines Bauleitplanverfahrens zur Aufstellung eines vorhabenbezogenen Bebauungsplans gestellt. Parallel ist die Anpassung des örtlichen Flächennutzungsplans vorgesehen, da die zusätzlich benötigten Flächen aktuell noch einer Agrarnutzung unterliegen. Der Ausschuss für Stadtentwicklung, Planung und Verkehr der Stadt Werne hat Anfang Mai 2014 die Durchführung des Verfahrens mit einem Aufstellungsbeschluss begonnen. Zur Sicherstellung des Naturschutzes und der Landschaftspflege wird das bereits in diesem Stadium durch naturschutzrechtliche Untersuchungen begleitet.

Energieeffiziente Technologie

Um die gesetzlichen Regelungen der 13. Bundes-Immissionsschutzverordnung (BImSchV) zu erfüllen, wird Open Grid Europe hocheffiziente Antriebsturbinen, ausgestattet mit neuester schadstoffarmer Verbrennungstechnik einsetzen. Diese moderne Technik führt zu einer Reduzierung der benötigten Antriebsenergie und zu einem geringeren Ausstoß von Abgasen. Mit dem Verfahren zur 13. BImSchV wird eine Umweltverträglichkeitsprüfung durchgeführt, in der das Vorhaben auf seine möglichen Umweltauswirkungen nochmalig überprüft wird.

Schaltstellen

Umbau bei laufendem Betrieb

Wenn alle benötigten Genehmigungen vorliegen, wird Open Grid Europe mit der Erweiterung der Verdichterstation Werne beginnen. Technische Herausforderung dabei: Die neuen Verdichtereinheiten in die bereits vorhandene und in Betrieb befindliche Anlage einzufügen. Um den Weiterbetrieb der Verdichterstation zu gewährleisten, sind bereits bei der Planung technische Maßnahmen zu ergreifen. Dazu muss die Baustelle bis zur Einbindung der Gasleitungen räumlich von dem Rest der Station abgegrenzt werden. Nach der Einbindung der Neuanlage sind die dann noch folgenden Bauabläufe und die Inbetriebnahme mit den

routinemäßigen Arbeitsabläufen auf der Station eng zu koordinieren. Der Abschluss des Projektes ist für Ende 2018 vorgesehen; die Inbetriebsetzung der Neuanlage wird im Herbst 2018 erfolgen.

Versorgung langfristig sichern

Nach Fertigstellung der Station ist ein weiterer Schritt zur Versorgungssicherheit auf dem Erdgas-Transportmarkt getan. Hochmoderne, schadstoffarme Verdichter werden dann täglich zusätzliche Millionen Kubikmeter Erdgas bedarfsgerecht entweder in Richtung Ruhrgebiet und Süddeutschland befördern oder in den Norden transportieren.

Leitungsnetz NRW



3.997,5 km Gasleitungsnetze in Betrieb (blaue)

- 61,4 km der Kokereigasnetz Ruhr GmbH
- 37,3 km der Infraserb GmbH & Höchst KG

- Speicherleitungen Epe (E.ON Gas Storage GmbH)
- Ölleitungen (RMR und RRP)
- Teile der NETG, die von Thyssengas beaufschlagt werden

Quelle: www.open-grid-europe.com

Verdichterstation Werne

Aktuell:

- Durchfluss: ca. 25 Milliarden m³/Jahr, 6 Mio. m³/h
- 8 Verdichtereinheiten
- 13 angeschlossene Pipelines
- Erdgas wird von 40–75 bar auf 67–100 bar verdichtet

Leitungsnetz: Loop-Leitung Epe-Werne

Geplant:

- Länge: 70 km
- Leitungsdurchmesser: 1,22 m
- Inbetriebnahme: 2018
- Investitionshöhe: 135 Mio. €

Open Grid Europe in Gernsheim: Konstante in der Region

Eine Konstante ist eine physikalische Größe, die als allgemeingültig und unveränderbar angesehen wird. Sie ist aber auch Ausdruck einer langen und von beiderseitigem Vertrauen geprägten Partnerschaft. Eine solche Partnerschaft pflegt die Stadt Gernsheim mit Open Grid Europe schon seit Jahrzehnten.

In Gernsheim leben rund 10.000 Einwohner. Die Kleinstadt hat nahezu alles, was eine moderne Kommune ausmacht: Ein gut ausgebautes Schulsystem mit Grundschule, Gymnasium, Gesamtschule und Förderschule, einen gehobenen Freizeit- und Erholungswert mit vielseitigen Sportstätten, einen eigenen Stadtwald, die Rheinauen sowie eine seit Jahrzehnten sinnvolle Flächenausweisung für Wohnbebauungen und Gewerbetreibende.

Tradition der Schöfferstadt Gernsheim

Gernsheim blickt auf eine lange und bewegte Geschichte zurück. Eine Siedlung in der Römerzeit ist nachgewiesen. Ersturkundlich erwähnt wurde der Ort in einer Urkunde aus dem Jahr 852. Karl IV. verlieh 1356 die Stadtrechte. 1425 wurde Peter Schöffler in Gernsheim geboren, ein Mitarbeiter von Johannes Gutenberg, der die frühe Buchdruckerkunst wesentlich verbesserte und der als Unternehmer dafür sorgte, dass gedruckte Bücher bei einem breiteren Publikum vermarktet werden konnten. Im Jahr 2002 wurde die Bezeichnung „Schöfferstadt“ verliehen. Eine bekannte Biermarke trägt zur Bekanntheit dieses größten Sohnes unserer Stadt bei.

Handelsplatz in zentraler Lage am Rhein

Die Stadt ist geprägt durch ihre Lage am Rhein und die Topografie der oberrheinischen Tiefebene. Seit jeher durchziehen wichtige Verkehrswege unsere Region. Seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts und in den nachfolgenden Jahrzehnten wurde diese Lagegunst zielgerichtet genutzt, um die Verkehrswege weiter auszubauen und zu vernetzen. So sorgen der Rheinhafen, der Zubringer zur Bundesautobahn 67, zwei Bundesstraßen und der Anschluss an die Bahnstrecke Frankfurt-Mannheim auch heute nicht nur dafür, dass Warenströme in unserer Stadt umgeschlagen werden, sondern dass hier auch in bedeutenden Industrieunternehmen hochwertige Produkte erzeugt und international vertrieben werden.

Wichtige Kreuzung im europäischen Erdgasferntransport

Dabei kommt in neuerer Zeit – neben dem Warenverkehr auf dem Wasser, der Straße und der Schiene – den Handels- und Verkehrswegen für Energie und elektronische Daten auch in unserer Gemarkung eine immer größere Bedeutung zu.



Peter Burger, Bürgermeister von Gernsheim

Quelle: Peter Burger

Was in diesem Sinne das Auge nicht oder nur beiläufig sieht, sind die unterirdisch verlegten Erdgasferntransportleitungen, die Erdgas aus dem Norden, die Eifel durchquerend und das Rheintal hinab, in die Schweiz und weiter nach Italien transportieren. Aus dem Osten wird russisches Erdgas von Waidhaus an der tschechi-

Gastbeitrag von Peter Burger, Bürgermeister Gernsheim

schen Grenze via der Mitteleuropäischen Erdgasanbindungsleitung (MEGAL) nach Medelsheim an die französische Grenze transportiert. Mithin kreuzen sich in Gernsheim zwei der wichtigsten europäischen Erdgasstrassen. Das Auge sieht „nur“ zwei moderne Verdichterstationen, die das Erdgas zum Weitertransport wieder auf den für den Transport notwendigen Druck bringen.

„Das Gemeinschaftsunternehmen MEGAL hat 1979 den Betrieb aufgenommen. Sieben Erdgastransportleitungen laufen über die Verdichterstation Gernsheim.“

Peter Burger, Bürgermeister Gernsheim

Erdgastransport: integriert in heimische Wirtschaft

Diese beiden Verdichterstationen der Unternehmen MEGAL und Open Grid Europe sowie der Erdgasspeicher Gernsheim der Firma E.ON Gas Storage werden durch die

Open Grid Europe betreut. Die MEGAL ist ein Gemeinschaftsunternehmen von GRTgaz Deutschland, OMV Gas Germany und Open Grid Europe. Die Gesellschaft hat 1979 ihren Betrieb aufgenommen. Insgesamt sieben Erdgastransportleitungen laufen über die Verdichterstation Gernsheim. Das rund 1.100 Kilometer lange MEGAL Pipelinesystem, ist eine der wichtigen europäischen Adern für Erdgas. Ihre Funktionstüchtigkeit stellt gemeinsam mit anderen Versorgungswegen die Erdgasversorgung Frankreichs sicher. Vor diesem Hintergrund ist die in 2013 neu errichtete Verdichterstation ein wichtiger Baustein in der Erdgasinfrastruktur Europas und sie ist integrierter Bestandteil unserer heimischen Wirtschaft. Neben der Vergabe von Aufträgen an örtliche Unternehmen ist sie ein geschätzter Arbeitgeber. Mehr als 30 Jahre partnerschaftliches Miteinander hat die Open Grid Europe zu einer Konstanten in der Region gemacht, die wir als Stadt anerkennen und schätzen.

Peter Burger, Bürgermeister Gernsheim

Loopleitung Schwandorf – Forchheim

Der ambitionierte Umbau auf einen neuen Energiemix in Deutschland erfordert eine höhere Flexibilität und neue Pipelinetrassen innerhalb der deutschen Erdgasinfrastruktur. Hierbei nehmen Erdgas und das dazugehörige Fernleitungsnetz als zukunftsfähige Partner der Erneuerbaren Energien eine besondere Stellung ein. Dies deckt sich auch mit der im bayerischen Energiekonzept formulierten Notwendigkeit, einen „verstärkte[n] Einsatz von Gas“ und damit verbunden, einen „bedarfsgerechte[n] Ausbau des Erdgasnetzes“ zu beschleunigen. Das Leitungsneubauvorhaben von Schwandorf nach Forchheim wurde mit dem Netzentwicklungsplan Gas 2013 (NEP Gas 2013) bestätigt und schafft neue Kapazitäten für Erdgas, das von Nord- nach Süddeutschland transportiert werden muss.

Die geplante Leitung verfügt über einen Durchmesser von einem Meter und einem Betriebsdruck von 100 bar. Sie hat eine Gesamtlänge von 62 Kilometern und stellt eine Teilparallelisierung (Loopleitung) der bereits bestehenden Erdgastransportleitung Rothenstadt-Forchheim dar. Die Leitungstrasse beginnt an der betriebseigenen Gasdruckregel- und Messanlage (GDRM) in Schwandorf und verläuft im zentralbayerischen Raum durch die Landkreise Schwandorf, Amberg-Weilburg, Regensburg, Kelheim, Eichstätt und endet an der ebenfalls betriebseigenen GDRM-Anlage in Forchheim. Die Inbetriebnahme ist für Dezember 2017 geplant.

Öffentlichkeit einbinden, Umwelt berücksichtigen

Bei der Planung und dem Bau der Erdgasleitung steht Open Grid Europe vor technischen und planerischen Herausforderungen. Dieser Leitungsverlauf ist geprägt von verhältnismäßig langen Waldquerungen, der Kreuzung des Main-Donau-Kanals im Naturpark Altmühltal und der Querung des Weltkulturerbes Römischer Limes. Aktuell läuft die Planungsphase für

„Die Leitung von Schwandorf nach Forchheim schafft neue Kapazitäten für Erdgas, das von Nord- nach Süddeutschland transportiert werden muss.“

Stephan Kamphues, Sprecher der Geschäftsführung

die Leitungstrasse. Hierbei werden die beteiligten Regierungen, die örtliche Politik sowie die Anwohner eng in die Planung eingebunden. Es haben bereits erste Vorabstimmungen mit den Regierungen der Oberpfalz, Niederbayerns und Oberbayerns stattgefunden und seitens Open Grid Europe wurden erste Umweltgutachten bei den Behörden eingereicht. Die Eröffnung des Raumordnungsverfahrens (ROV) erfolgte Anfang Juni 2014. In diesem Verfahren werden die raumbedeutsamen Auswirkungen der Maßnahme

unter überörtlichen Gesichtspunkten, einschließlich der raumbedeutsamen und überörtlichen Belange des Umweltschutzes und die Abstimmung mit anderen raumbedeutsamen Planungen und Maßnahmen geprüft. In Abstimmung mit dem Bayerischen Bauernverband plant Open Grid Europe noch im Sommer einen ersten Öffentlichkeitstermin, in dem über das Bauvorhaben berichtet wird und ein Austausch mit den betroffenen Bürgerinnen und Bürgern stattfinden soll.

Dialog führen: Trassenfindung mit Plan

Die Trassierung endet nicht mit Abschluss des Raumordnungsverfahrens, sondern wird in Zusammenarbeit mit Fachbehörden, Gemeinden sowie betroffenen Grundstückseigentümern in einem Planfeststellungsverfahren weiter verfeinert, planfestgestellt und damit rechtsverbindlich genehmigt. Im Rahmen dieses Verfahrens werden die Unterlagen für die Bürgerinnen und Bürger bei den jeweiligen Ämtern öffentlich zur Einsicht ausgelegt, der Dialog mit den Beteiligten weitergeführt und Erörterungstermine für Betroffene, Einwender und zuständige Behörden durchgeführt. Die Trassenfindung ist somit das Ergebnis aus umfangreichen Untersuchungen und dem Dialog zwischen zuständigen Verwaltungen, Anwohnern und dem Träger des Vorhabens.

Enge Partnerschaft mit Gemeinden und Landwirtschaft

Insbesondere beim Bau der Erdgasleitung wird Open Grid Europe die Anforderungen von Mensch und Umwelt berücksichtigen. Mit den Gemeinden, durch deren Gebiet die Leitung führt, stimmt sich Open Grid Europe vor Projektstart ab. Die durch den Arbeitsstreifen der Gasleitung betroffenen landwirtschaftlichen Nutzflächen werden im Anschluss an das Projekt wieder vollständig in den vorherigen Zustand zurückversetzt. So erinnern nach Abschluss des Projektes nur noch die Markierungspfähle an den vierjährigen Planungs- und Bauprozess.

Jahrzehntelange Partnerschaft – Markt Waidhaus und Open Grid Europe

Das Herzstück europäischer Erdgasversorgung steht in Waidhaus unweit der tschechischen Grenze. Es ist die Verdichterstation Waidhaus, die seit 1973 hier russisches Erdgas, das via Ukraine und Tschechien nach Deutschland kommt, nach Frankreich weitertransportiert. Die Bürger von Waidhaus sind stolz, ein Teil dieser langjährigen Partnerschaft zu sein. Lag unsere Stadt vor vierzig Jahren noch an der Grenze zum Ostblock, ist sie seit dem Mauerfall und dem Ausbau der Autobahn A6 nahe an die Hauptstädte Europas herangerückt. Der Grenzübergang Waidhaus ist der größte deutsche Grenzübergang nach Tschechien und die A6 die direkte Autobahnverbindung von Paris nach Prag. Durch Waidhaus führt die schon seit Jahrhunderten wichtige Handelsstraße, die „alte Heerstraße“, von Nürnberg nach Prag. Übrigens: Die Straße von Nürnberg über Waidhaus bis Prag wurde in Anlehnung an die historische Bedeutung „Via Carolina“ getauft. Als Fernstraße soll sie einmal die lückenlose Verbindung zwischen Paris und Moskau darstellen.

Bewegte Historie des mittelalterlichen Waidhaus

Als Grenzort an der wichtigen Handels- und Heerstraße zwischen Franken (Reichsstadt Nürnberg), der Oberpfalz und dem Königreich Böhmen (Pilsen, Prag) war Waidhaus im Dreißigjährigen Krieg Schauplatz schwerer Kämpfe. Im Sommer 1621 verschanzten sich dort unter dem Oberbefehl des Söldnerführers Ernst von Mansfeld die Truppen des aus Böhmen vertriebenen Pfalzgrafen

„Anfang der 1970er Jahre wurde in Waidhaus – mitten im Kalten Krieg – einer der bedeutendsten Knotenpunkte deutscher und europäischer Erdgasversorgung errichtet.“

Margit Kirzinger, Erste Bürgermeisterin Waidhaus

Friedrich V., des sogenannten Winterkönigs. Es gelang ihnen, sich von Juli bis September gegen die Truppen der Katholischen Liga zu behaupten, als der in Böhmen siegreiche bayerisch-ligistische General-Leutnant Tilly die Oberpfalz angreifen wollte. Mansfelds kunstgerecht angelegte Feldbefestigungen sind neuerdings Gegenstand archäologischer Untersuchungen und stellen ein einzigartiges historisches Ensemble dar, das weitreichende Erkenntnisse zur frühneuzeitlichen Militärarchitektur verspricht.

Erdgashunger Deutschlands in den 70er Jahren sättigen

Anfang der 1970er Jahre wurde Waidhaus erneut ein wichtiger Ort in der europäischen Geschichte – und zwar wurde hier einer der bedeutendsten Import- und Knotenpunkte deutscher und europäischer Erdgasversor-



Margit Kirzinger, Erste Bürgermeisterin Waidhaus

Quelle: Margit Kirzinger

gung mitten im Kalten Krieg errichtet. Gegen Ende der 1960er Jahre hatte die Nachfrage nach Erdgas in der Bundesrepublik Deutschland einen Punkt erreicht, der zusätzliche Importe nötig machte. Dazu wurde im Jahr 1970 das sogenannte „Erdgas-Röhren-Geschäft“

Gastbeitrag von Margit Kirzinger, Erste Bürgermeisterin Waidhaus

besiegelt. Die damalige Ruhrgas AG schloss mit der sowjetischen Erdgasexportgesellschaft „Sojusgazexport“ einen Vertrag über die Lieferung von jährlich drei Milliarden m³ Erdgas aus der damaligen Sowjetunion nach Deutschland. Gleichzeitig wurden Verträge über die Lieferung von 1,2 Millionen Tonnen Mannesmann-Großröhren in die Sowjetunion sowie die Finanzierung dieser Lieferung durch ein deutsches Bankenkonsortium unterzeichnet.

Von Russland über Deutschland nach Italien

Das russische Erdgas fließt heute über ein von der russischen, ukrainischen, slowakischen und tschechischen Gaswirtschaft errichtetes und kontinuierlich erweitertes Leitungssystem mit mehr als 5.000 Kilometern bis zur deutsch-tschechischen Grenze hier nach Waidhaus. Ab Waidhaus fließt das Erdgas im westeuropäischen Erdgasverbund weiter in Deutschland, dann nach Frankreich und Italien sowie in die Schweiz. Die TENP (Trans Europa Naturgas Pipeline), ein im Rheintal und der Eifel verlaufendes Leitungssystem, in Richtung Norden folgend, kann das Erdgas via Belgien und Interconnector auf die Britischen Inseln transportieren. Das Transitgas nach Frankreich wird durch die Leitung „MEGAL“ (betrieben durch die Mittel-Europäische-Gasleitungsgesellschaft mbH & Co. KG) geleitet.

Am 15. Januar 1972 führte die Firma Prüschenk aus Kirchenthumbach mit einer Raupe auf dem Mühlacker bei Frankenreuth den ersten Spatenstich zur Erbauung der Verdichterstation Waidhaus aus. Termingerechtem am 1. Oktober 1973, stand eine Erdgasmenge von 7 Milliarden m³ zum Verbrauch, vorwiegend im bayerischen

Raum, zur Verfügung. Anwesend waren bei der heute als historisch anzusehenden Inbetriebnahme Bundeswirtschaftsminister Dr. Hans Friderichs, der bayerische Staatsminister für Wirtschaft und Verkehr, Anton Jaumann, der Minister für Gasindustrie der UdSSR, Sabit Ataevich Orudzhev und zahlreiche Ministerialbeamte aus der Sowjetunion, der Tschechoslowakei und der Bundesrepublik Deutschland.

Erdgasdrehscheibe und Wirtschaftsstandort

Heute ist Waidhaus neben seiner bedeutenden Funktion im Erdgasgeschäft ein idealer Urlaubs- und Reiseort, eine Tourismusgemeinde, die inmitten des Naturparklandes Oberpfälzer Wald und angrenzend zum Böhmerwald nach allen Seiten beste Erholungsmöglichkeiten bietet. Als grenznahe Stadt ist unser Gewerbegebiet ein Tor Bayerns nach Osteuropa. Unser Gewerbegebiet bietet viele Vorteile, so sind wir bereits seit 2007 in die EU-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ aufgenommen worden. Unsere Fördersätze für Unternehmensinvestitionen für förderfähige Betriebe reichen bis zu 36 Prozent.

Partnerschaft für die Zukunft

Gemeinsam mit unserer Verdichterstation auf dem Mühlacker pflegen wir eine jahrzehntelange Partnerschaft mit Open Grid Europe, die wir gerne noch lange fortsetzen möchten. Beide Partner profitieren wechselseitig voneinander. Wir stellen ein perfektes Umfeld für das Unternehmen zur Verfügung und Open Grid Europe beschäftigt mit Aufträgen die heimischen Betriebe.

Margit Kirzinger, Erste Bürgermeisterin Waidhaus

Fakten und Kurzmeldungen

Energiepolitischer Dialog 2014

Open Grid Europe richtet in Essen am 24. Oktober 2014 zum ersten Mal den Energiepolitischen Dialog aus. Ziel ist es, als größter deutscher Erdgastransporteur einen Beitrag zur aktuellen energiepolitischen Debatte zu leisten und den Dialog zwischen Politik und Wirtschaft zu stärken. Die Veranstaltung trägt den Untertitel „NRW: Erdgasdrehkreuz für Deutschland und Europa“ und wird sich thematisch auf die Rolle Nordrhein-Westfalens bei der Energiewende konzentrieren.

Mehr Informationen finden Sie unter:
www.open-grid-europe.com

Wo können Sie Open Grid Europe künftig treffen?

- Auf der gat 2014 in Karlsruhe vom 30.09.–01.10.2014.
- Auf der Handelsblatttagung vom 20.01.–22.01.2015 in Berlin.
- Auf der E-world of energy & water vom 10.02.–12.02.2015 in Essen.
- Auf dem i-ro vom 19.02.–20.02.2015 in Oldenburg (Oldb).

Sie können uns aber auch jederzeit kontaktieren unter politik@open-grid-europe.com oder unter T +49 201 3642-12620.



Impressum

Herausgeber

Open Grid Europe GmbH
Kallenbergstraße 5
D-45141 Essen

Redaktion

Elena Bezrodnaya
Stephan von Bothmer
Helmut Roloff
Lena Tadday

Redaktionsschluss

23. Juni 2014

Erhalten Sie künftig unsere Informationen lieber online? Dann senden Sie bitte einfach eine E-Mail an: politik@open-grid-europe.com

Verantwortlich

Alexander Land
Leiter Kommunikation und Energiepolitik
T +49 201 3642-12620
alexander.land@open-grid-europe.com

Oliver Altenhoff
Leiter Regulierung
T +49 201 3642-13132
oliver.altenhoff@open-grid-europe.com

Download der Grafiken unter:
www.open-grid-europe.com